



Orientalische Weise = Beschreibung:

Jürgen Andersen

aus Schleswig /

Der Anno Christi 1644 aufgezogen / und 1650 wieder kommen.

Und

Nolquard Iversen

aus Holfstein /

So Anno 1655 aufgezogen / und 1668 wieder angelanget.

Sind beyde respective durch Ost = Indien / Sina, Tartarien/
Persien / Türckeyen / Arabien und Palestinam gezogen: und haben zu
Wasser und Land viel merckliche Dinge gesehen und
erfahren;

Aus deren Bericht mit Lust und auch Verwunderung zu vernehmen die Beschaf-
fenheit und heutiger Zustand der Inseln / festen Länder und Städte; Item, der Eins-
wohner Leben / Sitten / Lehre / Gottes-Dienst und Gewohnheiten.

Wie auch

Von ihren erlittenen erbärmlichen Schiffbrüchen / und
vielfältig aufgestandener Gefahr.

Heraus gegeben

Durch

ADAM OLEARIUM,

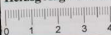
Der regierenden Fürstlichen Durchl. zu Schleswig / Holfstein
Bibliothecarium und Antiquarium.

Mit dessen Notis, und etlicher Derter Erklärungen: Sampt vielen
Kupferstücken.

H A M B U R G,

Gedruckt ANNO MDCXCVI.

Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel



Kodak

Gray Scale



Schiffen zur Stadt zu kommen/ verlegen kan. Die Einwohner sind fast schwarz/ leutselig/ mögen die Ausländer gerne vertragen/ sollen selbige bitten/ daß sie die erste Nacht in der Hochzeit bey ihren Bräuten schlaffen/ ihnen die Jungfernschaft zu nehmen. (a) Sie gebrauchen auch das Betele, wie auch Opium (Opium) sonderlich/ wenn sie in Krieg wollen/ und an den Feind oder Marter geben/ dann sie döslcht und wie halb truncken darvon werden. Ihre

Malays
Sprache.

Sprache Malays ist gar eine absonderliche Sprache/ welche wenig Gemeinshaft mit anderer Länder Sprachen hat/ sie fällt gar lieblich und zierlich/ und hält man dieselbige für die beste und reinste in ganz Indien / ist auch kein Kauffmann/ der dieser Orten Handlung treibet/ der sie nicht lerne / und so wol in ihren Ländern als alhier zu reden Verlebung haben solte. Sie haben auch viel Bühlenlieder in der Malayischen Sprache mit welchen sie sich in ihren Zusammenkünften ergehen/

denn sie sind dem Venus-Spiel sehr ergeben.

Sumatra.

Sumatra die Insel liegt gegen Malacca über/ 10. Meilen darvon/ erstreckt sich N. O. und S. W. recht mitten unter dem Equatore. Ist eine von den größten Inseln/ soll 170. Meilen in die Länge und 62. in die Breite haben. Etliche halten darvor/ daß diese Insel vor Alters soll Taprobana (b) geheissen haben/ und sey das Land Ophir gewesen/ wovonselbst König Salomon sein Gold/ Silber und Ebenholz zum Bau des Tempels bekommen habe. Es ist alhier die Lust den Europæern sehr ungesund wegen der sehr grossen Hitze/ sonderlich im Frühling und Herbst/ wenn sie die Sonne recht über dem Kopfe haben. Es ist das Land mit Bergen/ Wäldern und Strömen gezieret: in und an welchen sich allerlei Thiere sonderlich viel und grosse Elefanten/ Rhinocer/ Löwen/ Tiger/ Leoparden/ Hirsche

ungefähr
de Lust.

Thiere im
Lande.

(a) Daß solcher Gebrauch vor Zeiten bey diesen Völkern auch in Pegu und Aracan gewesen/ findet man in offthetobten Indiamischen Historien/ und erzehlet Ludovig di Barthema im 11. Cap. des andern Theils seiner Reiseschreibung/ daß man ihm und seinen Gefellen auch solchen Dienst anbot: Als sie nemlich durch die Stadt Tanasserym gezogen/ und etliche wenig Tage dafelbst verharret/ sind ihm auff der Straßen 7. Kauffleute begegnet/ welche gefragt/ ob sie Ausländer wären/ und wie viel Tage sie sich dafelbst aufzuhalten/ und als sie dessen Bericht empfangen/ habe der eine gesagt/ sie sollten mit ihm in sein Haus gehen/ er wäre ein sonderlicher Freund und Liebhaber der Ausländer/ als sie gesehen/ daß der Malays sich so freundlich zu ihnen gethan/ haben sie kein Bedencken getragen/ mit ihm zu gehen/ haben sich sehr verwundert über die Wohlthat und herrliche Tractament/ mit welchen sie von ihm sind bewirthet worden/ darauf hat er zu ihnen gesagt/ Meine Freunde/ ich soll über 15. Tagen eine Jungfer trauen/ ich bin an euch gekommen/ daß einem unter euch beyden beleihe die erste Nacht bey ihr zu schlaffen/ und ihre Jungfernschaft zu nehmen? Für dieser Rede wurden wir gar schamroth/ der Ältere aber sagte/ es löte dreyer euch nicht schämen/ dann es ist hier also gebräuchlich. Darauf antwortete mein Mitsell/ wenn wir wider den Gebrauch dieses Landes nur damit nicht mißhandeln/ wollen wir euch gerne gehorchen: welches ihm gar angenehm war/ gleichwol aber waren wir sehr besorget/ ob nicht ertorn hierunter eine Fühleren verborgen/ daß man vielleicht dardurch Gelegenheit nehmen wolte/ uns zu schaden/ und Veyd anzuhun. Als der Kauffmann dieses merckte/ sagte er: O meine Freunde/ habt keine böse Bedencken/

es ist also die Gewohnheit und Gebrauch in dieser Stadt lange Zeit her gewesen. Als wir auch von anderen vernahmen/ und durch Exempel begreiflicher worden/ daß dieser Gebrauch sich in der Warheit also verhält/ lieffen wir die Furcht fallen/ und mein Mitsell und ich beider/ daß es dem Kauffmann zulagte/ diese Sache auff sich zu nehmen/ und so lange bleiben wolte. Daran der Kauffmann ein gut Vergnügen hatte/ mit uns lustig war/ sagende/ so bitte ich euch/ daß ihr mit euer Gesellschaft so lange in mein Haus logiren/ und keine andere Herberge suchen wollet/ wir dankten sehr für solch freundlich Anerbieten/ stellten uns selbst 5. Personen ein/ mit all unserm Bedachte/ und lieffen uns die Zeit über wol tractieren. Auf den 15. Tag kam die Braut/ zu welcher mein Mitsell geföhrt wurde/ umb zu vernehmen/ was ihm anbot/ und er zugesagt hatte. Dieser Beschloß muß nur die erste Nacht geschehen/ wo sie aber hernach ferner bespinnen solten gefunden werden/ sollten sie beyde in Lebens Gefahre kommen. Die Jungfer/ spricht er/ war schön und zwischen 15. und 16. Jahren/ der Kauffmann ließ mich hernach mit großer Dankfagung ziehen. Die Einwohner waren also sehr eheerbietig und freundlich/ von welchen wir oftmahls und dergleichen Sachen angesprochen worden/ &c.

Bist leicht
ist Barthema
ma selbst
gesehen.

(b) Diese Insel Sumatra wird zwar von vielen davor gehalten/ (in welcher Meinung auch Josephus) daß es Taprobana soll gewesen seyn. Es ist aber daben im 12. Capit. des andern Buchs weitläufig berichtet/ und auß sich nehmen Autoribus durch gute Gründe erwiesen/ daß es nicht diese/ sondern die Insel Zeylon sey/ welche Taprobana und Ophir gewesen/ wo Salomon und Hieram so reiche Schätze geholet haben.

Was Ta-
probana
ist.

Ludov.
di Barthema
Ritters
Historia.

Fremd-
Lutz/ wo-
rinnen sie
den Malay-
schen Die-
nen könn-
nen.

Hirsche/wilde Böcke/samt andern kleinen Wild sich aufhalten. Es ist auch daselbst ein Schwefel-Berg/ welcher stets brennet/ und bisweilen wie Vesuvius, bey Neapolis Steine auswirft. Sonst ist es eines von den allerfruchtbarsten Ländern/ so unter der Sonnen hat schöne Bergwerke/ aus welchen sie Gold/ Silber/ Kupffer/ Zinn/ Blei/ und Eisen graben/ sie giesen auch selbst Metallene Stücke/ so groß und schön aufgearbeitet/ als bey uns in Europa.

Landes-
Früchte.Rauff-
manschaft.

(a) Es werden im Land vielerley Sorten Edelgesteine gefunden/ auch viel Specereien. Es gibt sonderlich viel Pfeffer/ Ingwer/ Nesselken/ Camphor/ Aloe den Saft/ lignum aloë, Sandel, Benzoi, Gummi lacca, Cardemom, Cassia fistula, Honig/ Wachs/ Reis/ Cocernüsse/ Datteln/ Citronen/ Pomeranzen/ Granaten/ Feigen/ Tamarinden/ &c. Viel Seide und Baumwolle/ auch zimliche Viehzucht. Man soll auch allhier einen Baum antreffen/ welchen man auff Spanisch Arbore trike nennet/ dieser soll des Tages über schöne wohlriechende Blumen tragen/ des Nachts aber wieder fallen lassen/

und ein anderer/ welcher des Nachts blühet/ und des Tages fallen läßt. Es geschehen hier starke Handlungen auß Malacca und allen andern Provinzien und Inseln in ganz Indien/ auch von den Europeern. Vor diesem haben die Portugiesen stark gehandelt/ jezo aber am meisten die Holländer/ welche wie es scheint/ künftigen den Handel nach ihrem Wunsch alleine haben werden.

Man vermeinet/ daß die Einwohner aus Malays und Malacca dahin verpflanzt seyn sollen/ dann es vor Zeiten am festen Lande Malacca gegangen/ (b) durch die stürmende Meeres-Wellen aber darvon abgewaschen/ un durch den stärcken Strom/ der noch jezo bey Ebbe und Fluth daselbst/ abgesondert/ und zu einer Insel worden. Gleich wie man vermüthet/ daß die Malayische Eise mit der Zeit auch könte von Siam abgerissen und zur Insel werden.

Man rechnet die Einwohner über 200000 Mann stark: sie sind zimlich schwarz/ aber doch nicht gar als die Mohren/ gehen alle in Eattunen Hemden/ haben auch von selbiger Materi

Habit zu
Sumatra.Groß
Metallen
Stück.

(a) Vindschott schreibt/ daß zu seiner Zeit der König zu Acheim ein Metallen Geschütz/ so groß und lang/ daß seines gleichen wenig in der Christenheit gesehen worden an den König Jor/ als seinem künftigen Schwiegersohn zum Trauergeschenk. In dem es aber seine Tochter/ als Braut/ zu Schiffe mit überneh-

men wollen/ haben die Portugiesen/ welche das mals Jemde waren das Stück samter der Braut weggenommen/ und nach Malacca geführt/ auch die Stadt Jor erobert/ und ganz außgeplündert/ worinnen sie mehr als 2500 Stück Geschütze von Metall gefunden/ deren etliche aber nicht viel grösser gewesen als Hacken. Das

Kleine

kleine runde Bünde als Bülsie auff dem Kopfe. Die Religion derer / die mitten im Lande wohnen / ist Heydnisch / und sind ein abgöttisch Volk / aber die am Strande wohnen / sind Mahumediten / halten sich an den Alcoran / und haben nach der Türcken und Perser Art viel Meßziden. Ob sie zwar allezeit mit den Christen gehandelt / haben sie doch lange keine auff dem Lande wollen wohnen lassen / ohne jeso haben die Holländer zu Palimbam eine Factoren. Der Einwohner Häuser sind meist mit Steinen auffgeführt / und mit grossen Cocernuß- und Palmenblättern auch Schilfroten-Schalen bedeckt / dann selbiger sehr viel und gross sind / (d) daß sie bey 100. Pfund schwer. Viel die am Strande wohnen / haben Flotten gemacht / auff welche sie für sich und ihr Viehe Hütten gesetzt von grossen hohlen Riebt / welches als ein Bein dicke. (e) Sie legen sich gegen die Nacht ein wenig vom Lande ab / daß sie für Dieben / Raubwild / und den grossen Schlangen / derer dreyerley es hier viel gibet / sicher sind / auff den Morgen aber begehen sie sich wieder zu Lande.

Häuser
auff dem
Wasser.

zu Jaba

Gute
Schwert-
feger.

Die Leute dieses Orts sind klug / verschnitten und kunstreich in ihrer Arbeit. Es gibt gute Schwerdtfeger / sonderlich in einer Stadt Malancabo genannt / es werden daselbst die Indianische Dolche und Punjer / welche sie Kris nennen / (f) gemacht / und weil sie für die Besten gehalten werden / verführet man sie durch ganz Indien.

Diese Insel hat etliche schöne Haven / oben am Norder- Theil bey der Stadt Pedir ist der fürnehmste. Umb diese Gegend wächst der meiste Pfeffer

fer / es kommen Jährlich etliche Schiffe / so darmit beladen werden. Die ganze Insel ist vor diesem in 10. Königreiche eingetheilt gewesen / und hat jegliches seinen eigenen König gehabt / jeso aber sind die fürnehmsten / die am Strande herum bekañt sind / drey / nemlich / der König zu Achim / welcher auff der Spitze am Norder- Theile / der zu Jamba / und der zu Palimbam / welche jenseit der Linie an der Malaccischen Strasse wohnen. Sie haben alle drey ihre Bestungen in erwehnten Städten mit Mauren umgeben / und mit Metallen Stücken wol besetzt / sonderlich die Bestung zu Achim / die Leute wiffen mit den Stücken und Pulver wol umzugehen. Dieser König läst sich mit Verschnittenen und Weibsvolk bedienen / und hält eine zünliche grosse Hofstatt. Mit diesen Königen stehen die Holländer jeso in grosser Freundschaft / mit welchen sie zuvor Feinde waren / haben einen Accord mit ihnen gemacht / daß die Holländer stets freye Handlung dañt und ein gewisses vom Zoll haben / aber hergegen zur Defension des Landes wider alle Feinde vier Kriegs- Schiffe allezeit halten sollen / welches den Holländern zum grossen Vortheil gerichtet. Dann sie legen sich vor die Haven / wer nun die Holländer nicht für Freunde erkennen / und ihnen mit gutem Willen begegnen wil / den lassen sie nicht zu dahin zu handeln.

Könige
in Sumatra.

Sumatra

Sumatra

Von der Insel Java.

Java ist ein gross Eyland / lieget im Süder- Theil unter Sumatra / 7. Grad vom Aequatore, nach Osten sich streckend / (a) und machet an der West- End

Java Insel.

Sumatra eine Pen-
insel ge-
wesen.

grosse Stück aber haben sie auff die Insel Tercera gebracht / und alldar liegen lassen.

(c) Daß diese Insel vor alten Zeiten eine Pen- Insel gewesen / und am festen Lande gehangen / ist fast nicht zu zweifeln / so ferne man Ptolomæus und Ariano glauben wil / Ptolomæus nennet sie Auream Cherlonesum / welche mit dem festen Lande hat gemacht auff der Ost- Seiten den Sinum Perimulicum / und auff der West- Seiten den Sinum Sibarcum. Er nennet auch das feste Land Auream continentem / weil daselbst viel Gold gegraben wird. Diesen alten Geographis folget Hornius in seiner Descriptione Orbis antiqui / wie darvon seine Land- Karte über den Perilpam Erythrai oder Maris rubri klärlich bezeuget.

(d) Vergleichen grosse Schildpadden- Schalen / deren eine 80. Pfund wieget / sind in der Gegend

torffischen Kunst ammer zu sehen. Lindschott aber schreibt / daß sie auff der Insel Mauritius Schilckeden angetroffen / welche so groß gewesen / daß in einer aufgelegten Schale 10. Personen haben sitzen und essen können. (e) Zwey lange Stück von dem dicken Riebt Bambus / welches die Indianer zum Hausbau gebrauchen / sind auch bey uns zu sehen. Ingleichen (f) etliche Indianische Dolche oder Kryes / die zu Sumatra gemacht sind / die Klingen sind als Glammen formirt / gemeinlich von damascenitem Staal / Die Heffte sind von Holz und Böden aus selbe ihren Feind / den sie damit verwunden / vorher thun soll / dann sie halten den Riebt für den Stiffen alles Bösen / und daß er Lust habe dem Menschen zu schaden.

Sumatra

Es mit Sumatra einen engen Schlund / welchen sie Sonda nennen. Das Eiland rechnet man nach der Länge auff 150. Meilen / von der Breite aber wil niemand was gewisses berichten / weil weder von den Holländern / noch Engelländern oder Portugiesen die Sinder. Etliche meinen gar / daß es nur eine Pen-Insul / und am festen Lande / so man Terram Australem oder Magellanicam nennet / hangen soll. Die Norder. Seite aber an der See ist nur bekandt / welche wol bewohnt / und starcke Handlung treibet.

Wegen der gar grossen Hitze ist es ein ungesunder Ort vor die Ausländer / welche ehe sie der Hitze und Speise gewohnt / häufig wegsterben. Die Mücken und Fliegen sind allerdings so giftig / daß / wenn sie einen stechen / grosse Beulen auflaufen. Das Land ist an sich selbst gar reich und fruchtbar an allerhand Nothdurfftigkeiten / an Gewächsen / Viehe und Specereyen / und ist fast nichts / was man in ganz Indien suchen möchte / das nicht hier zu finden.

(a) Es hat Berge / Thal / Wälder / Ackerbau und fließende Wasser / welche jegliche das ihrige reichlich geben. Die allerbesten Smaragden werden allhier gegraben / auch Rubine und Diamanten. Es hat auch Gold- und Silber-Berge.

Aus den Wäldern kommen neben andern gutem Speise-Wild / auch Elefanten / Rhinocer / Leoparden / Tiger. Die Tiger sonderlich sind sehr häufig und grünig / welche am Wild / Viehe und Menschen den größten Schaden thun. In den Büschen soll man den schönsten Werrauch / Myrrhen / Mastix und Benzoe finden / man pflegt ihn aber wegen dieser grünnigen Thiere desto sparsamer zu sammeln. Nicht minder haben sich die Einwohner zu fürchten vor theils vergifteten / theils sehr grossen Schlangen / Enderen und Salamandern / deren Bisse tödtlich sind. Etliche Schlangen sind so groß / daß sie Schaaffe / Hunde und Kinder verschlingen. Ingleichen hat es auch viel schädliche Crocodile / so in und an den Strömen bey der See sich aufhalten. Sie hätten auch gute Viehzucht / wenn nicht das Raubwild / welches umgesehenet an die Städte sich haben soll / so grossen Schaden thäte. Die Schweine haben keine Haar / und werden so

fett / daß sie mit den Bäuchen an die Erde hangen. Die Wasser sind gewaltig Fischreich / wie auch die See am Strande herum / daß viel Javaner alleine von der Fischerey sich ernehren. Es soll auch daselbst so grosse Austers geben / die 300. Pfund wegen (b)

Die fürnehmsten Specereyen / so allhier fallen / sind Pfeffer / Ingber / Reigellen / Cardemon / Cubeben / Zannarinden / Zucker / Mangas / Jambos, Ananas, Pomeranzen / Citronen / Limonien / Granaten / Datteln / Feigen / Pistatien / Mandeln und dergleichen Garten-Früchte / auch Campher / Werrauch / Myrrhen / Aloe und Benzoe, allerley wolriechend und gefärbet Holz. Auf den Aekern ziehen sie meistentheils Reis / welchen sie an statt Brods essen. Diese Bahren haben auff den Marktplätzen jegliche gewisse Stelle zu verkaufen / wie auch die fremden Nationen / welche ihre Bahren von ferne bringen / haben ihre sonderliche Orter und Krambuden / sonderlich in Banram und Baravia.

Was die Einwohner betrifft / meinen man / daß dieselben ihrem eigen Vorgehen nach / ein Chinesischer Same / und Verpflanzung sey. Dann weil China sehr Goldreich / bey etlichen das Gewerbe knap / sie auch von ihrem Könige und Oberhern sehr hart in der Slavery gehalten werden / ihren besten Gewinnst nach Hoffe bringen müssen / haben sich etliche Parthenen zusammen gethan / sich hieber zu handeln begeben / und die meisten gar geblieben / da sie dann bessere Freiheit in Handlungen und Nahrung haben können. Die Javaner sind nicht allein den Chinesern am Gesichte / sondern auch am Gemüthe und Sinne gleich / weil sie sehr arglistig / lügenhaft / betrieglich und halsstarrig / sind sie selten einem Ausländer getreu. (c) Bonzfarben sind sie schwarzbraun / wie die auff Sumatra. Sie gehen Mann- und Weibs- Persohnen nackt / ohne daß sie ein Carrunen-Leinwand um den Leib hängen / welches über den Nabel fest gebunden / und bis auff die Knie herunter hanget / die Männer haben Hüsen mit einem Wulst auff dem Kopffe / die Weiber aber gehen in bloßen Haaren / welche sie in einen Busch gefämlet / ein wenig vom Kopffe herunter hangen lassen. Die Männer tragen alle Sumatrische Kriess

Grosse Austers.

Grüchte des Landes.

Javaner Kostumf.

Javaner Natur.

Kleidung der Javaner.

Ungesunder Ort.

Fruchtbar Land.

Smaragden.

Tiger- Thier thun großen Schaden.

Giftiges Ungeziefer.